

Ercheint
Jeden Samstag.
Preis
pro Quartal 80 Wfg.
durch die Post frei ins
Haus geliefert
85 Wfg.

Gluck auf!

Inserate
die Spaltzeit 10 Wfg.
Für auswärtige
Anzeigen wird Post-
zuschuß erhoben.
Einzeln Nummern
10 Wfg.

Anzeiger für Meckernich und Umgegend.

Redaction, Druck und Verlag von P. J. Kerp in Meckernich. Expedition: Bahnhofstr. 20.

No. 22.

Samstag den 31. Mai 1884.

6. Jahrgang.

Wingstien.

Nicht gerade unter den günstlichsten Aussichten feiern wir in diesem Jahre das liebliche Wingstien, das Fest pönniglichen Friedens und erhabener Begeisterung, zu dessen Gegenstand in der Welt und innerhalb fast aller christlichen Länder aber tiefe Unzufriedenheit herrscht, und Frieden und Völkern scheinen sich mehr als je der Einwirkung des heiligen Geistes zu entfremden und den Sinkfälligkeiten eines bösen Geistes hinzugeben. In den meisten Culturstaaten machen sich Bestrebungen geltend, welche neben der zwar äußern Ruhe den innern Frieden und die Wohlfahrt der Völker immer mehr in weite Ferne rücken. Es ist der Geist des Socialismus und des Anarchismus, der überall alle Verhältnisse vergriffet und nur die Natur in ihrem Feststehen verklärt. Bäume und reichen Segen, wie wir es zur Wingstzeit wünschen. Doch wir wollen keine social-politische Betrachtung halten.

Die hohe und edele Bedeutung liegt ja nicht auf den erwähnten Gebieten. Wingstien ist das hohe Triumphfest des christlich gesinnten Herzens, welches jene erhaltene Begeisterung in sich aufzunehmen und zu christlichen Großthaten anzufeuern vermag, wie wir sie bei der kleinen Schaar der ursprünglichen Anhänger der Christuslehre für immer bewundern müssen. Woher war sie denn gekommen, jene wunderbare Macht, die einem Häuflein armer Fischer und Handwerker eine Weltreligion gründet und verbreiten ließ? — Bis zum Tode des Stifter der christlichen Religion war dieselbe doch fast nur das Geheimnis und Vermächtnis des kleinen Jünger- und Freundeskreises geblieben, den Christus um sich gebildet hatte, und nach dem Opferode desselben galt es, noch eine große, gewaltige Mission mit heiliger Begeisterung zu erfüllen, und dazu bedurfte es der Unterstützung durch himmlische Kraft und der Spendung des heiligen Geistes. — ist das heil. Wingstfest geweiht.

Zur rechten Würdigung der Bedeutung des Wingstfestes gelangt aber nur ein christliches Herz, welches im Geiste nachempfinden vermag, welche heilige Macht des höchsten Beweises die Jünger an jenem ersten Wingstfest zu ihren späteren Großthaten, zur Verbreitung und Freilegung der christlichen Religion in allen den Jüngern erreichbaren Ländern begeisterte. Einer erhabenen Begeisterung, welcher auch der Dichter ein Denkmal weihen in den Worten:

Ein Stern des Lichts nicht aus in Hundert Strahlen,
Die gottentflammte Aukunft zu bewahren,
Begeisterung ist die Sonne, die das Leben
Befruchtet, trinkt und reißt in allen Sphären!
In welchem Spiegel sich ihr Bild mag malen,
Wag sie im Liede küßt ihr Bild mag malen,
Wag Herz zu Herz sie streben,
Wag Sie das Höchste streben, wie sie's erkennen!
Längst im Gemeinen war' die Welt zerfallen,
Längst wären ohne sie zerfallen die Hallen
Des Tempels, wo die Himmelslampe brennt;
Sie ist der Born, der ew'ges Leben quillt,
Wom Leben stammt, allein mit Leben füllt.

Auf Irwegen.

Novelle von L. Cam.

Erstes Kapitel.

Und eine Luft ist's, wie er Alles wecht
Und starrt und neu belebt um sich herum.

Das kleine Dorf W. prangte im Festeschnud und unter seinen Bewohnern herrschte freudige Aufregung. Der Gutsherr, Baron v. Wuchfeld, sollte ja heute nach langem Aufenthalt in der Residenz zurückkehren und für sich einen Herrn verlobte es sich schon der Mühe die Sonntagsgäste anzuziehen und die Plätze vor den Thüren ausnahmeweise einmal zu fegen. Ludwig war ein populärer Mann im schönsten Sinne des Wortes, ein wahrer Vater seiner Untergebenen und Nebenmenschen. Zwar hatten sie von seiner politischen Thätigkeit zu ihren Gunsten als Abgeordneter im Landtage nur eine sehr unklare Vorstellung, auch redneten sie es ihm nicht als sonderliches Verdienst an, daß er ihnen eine Schule errand und mit tüchtigen Lehrern versehen hatte. Aber sie wußten, daß kein Wohlthäter ungedröckelt von ihm ging und daß der gemeine Mann ihm nicht zu niedrig künnte, ein paar freundliche Worte zu empfangen.

Gegen Mittag langte der Baron an, gut gekleidet, wohlwollend, lustig wie immer. Er hörte mit musterhafter Aufmerksamkeit einen Willkommen-Gesang der Gaukler an, lud die Lehrer zum Essen ein, kniff hier einen Jungen in die rote Wangen und hob dort ein kleines Mädchen empor, es herzlich zu küssen. „Wie er die Kinder liebt“, flüsterte eine der umstehenden Frauen, „und sein eigenes Kind hat er begraben müssen!“
Wuchfeld hatte der Gutsherr die letzten Worte gehört,

Politisches.

Der Reichsanzeiger meldet amtlich: Nach Allerhöchster Bestimmung Sr. Majestät des Kaisers wird die feierliche Grundsteinlegung für das Reichstagsgebäude am 9. Juni d. J., Mittags 12 Uhr stattfinden.

Die Festlichkeiten anlässlich der Vermählung des Erbprinzen Leopold von Anhalt mit Prinzessin Elisabeth, Tochter des Landgrafen Friedrich von Hessen, haben mit der am Montag in Schloß Philippruhe bei Panau erfolgten Trauung des hohen Paares ihr Ende erreicht. Die Festlichkeiten hatten eine ganz ungewöhnlich große Anzahl in- und ausländischer Fürstlichkeiten zusammengeführt, von denen unter den ersteren der deutsche Kronprinz die hervorragende Stelle einnahm, während die dem landgräflichen Hause verwandten auswärtigen fürstlichen Familien vor Allen durch die Kaiserin von Rußland, die Königin von Dänemark und die Prinzessin von Wales vertreten waren. Vom Kaiser wurde der Erbprinz von Anhalt zum Wittmeister im 1. Garde-Dräger-Regiment und Hauptmann à la suite des Anhaltischen Infanterie-Regiments Nr. 93 ernannt. Der Großherzog von Hessen verleiht dem Erbprinzen von Anhalt den goldenen Löwen-Orden.

Prinz Wilhelm von Preußen ist von seiner Reise nach Petersburg und Moskau am Mittwoch wohlbehalten wieder in Berlin eingetroffen.

Die Unfallversicherungs-Gesetz-Commission des Reichstages hat in voriger Woche die zweite Lesung des Entwurfes beendigt und denselben im Ganzen nach den Conservativanträgen des Centrums und der Conservativen angenommen. Durch diese Anträge sind an der Vorlage nicht unerhebliche Änderungen vorgenommen worden, als deren wesentlichste die Einrichtung von Landes-Versicherungsämtern neben dem Reichsversicherungsamte erscheint. Die Verhandlungen selbst haben mit einer scharfen Discussion zwischen den Freisinnigen und den conservativ-clericalen Mitgliedern der Commission abgeschlossen, welche aus einer Erklärung der erlärten und einer Gegenerklärung der letzteren hervorklingt. Die Deutsch-Freisinnigen verwarfen sich in ihrer Erklärung gegen die alle parlamentarischen Ge-

seine Lippen zuckten, als er jetzt elastischen Schrittes die Stiege seines Hauses hinansteigt.

Es war kaum zwei Jahre, seit seine Gemahlin gestorben, und vor drei Monaten hatte sich die Erde über dem Sarge seines einzigen Töchterchens geschlossen. Der Baron hatte bei dem letzten Todesfall viel Schmerz an den Tag gelegt, und obwohl man bei seiner Vermählung viel von einer Conventualheirat gesprochen, mußte doch die Harnnichtigkeit, mit welcher er bisher allen Intriguen töchterreicher Mütter ausgewichen war, wohl auf die Unwahrheit seiner Vermuthung schließen lassen.

Wer den Baron sah, mußte übrigens gedenken, daß es sich um ihn der Intriguen verlohnte. Seine hohe, schlanke Figur, sein regelmäßiges Antlitz machten ihn zu einem schönen Mann, und das nicht wohlwollende Lächeln, das seinen Jügen einen Ausdruck geminnender Herzlichkeit verliehen hatte, deutete auf den Menschenfreund.

Liebenswürdig nahm er im Handtuch die Gräße seiner Leute und besammelten Dienerschaft entgegen. Er schüttelte dem braven Förster die Hand, bewunderte die blühende Pflanze der Birschkasterin, nickte dem hübschen Stubenmädchen zu, brach in einen Ausruf des Entzückens aus über den Blumenstrauß, welchen der Gärtner ihm präsentierte, nannte dessen hübschgewachsenen Sohn ein Bräutigamsjungfer von einem Jungen und versicherte dem Verrater, der eben aus dem Zimmer trat, nicht er auch sei, nicht nehmen. Hierbei jedoch unterbrach sich der Baron plötzlich und trat wie erlaunt einen Schritt zurück. Hinter dem Geißlichen war am Arm des jungen Oberverwalters Garden eine Dame erschienen, deren Anblick wohl die große Bewunderung rechtfertigte, welche der Baron augenscheinlich empfand. Die Dame war von einer Schönheit, die im ersten Moment

wohnheiten widersprechende Art, in der die Majorität durch die Verhandlungen außerhalb der Commission eine sachliche Durcharbeitung der Vorlage in der Commission unmöglich gemacht habe. Dem gegenüber erklärt der Vorsitzende der Unfall-Commission, Freiherr zu Franckenstein, daß in den Verhandlungen derselben nichts vorgekommen sei, was mit der Geschäftsordnung des Reichstages oder dem parlamentarischen Herkommen in Widerspruch gestanden hätte. Hoffentlich beeinflussen diese unersichtlich Vorgänge nicht die weitere Berathung der Unfallversicherungs-Vorlage im Plenum, welche dem Vernehmen nach am 9. Juni beginnt. Inzwischen hat sich das Reichstagsmaterial noch durch den Gesetzentwurf über von Reichswegen nach Ostasien und Australien einzurichtenden Postdampfer-Linien sowie durch die neue Börsensteuer-Vorlage noch vermehrt und somit auch die Session wieder ins Ungewisse verlängert. In Börsen- und Handelskreisen erfreut sich die neue Börsensteuer-Vorlage gerade keiner besonders günstigen Aufnahme. Die Meisten-Commission der Berliner Kaufmannschaft hielt am Montag in dieser Angelegenheit eine Sitzung ab, in welcher der Entwurf im Allgemeinen bekämpft und schließlich eine Commission zur Specialprüfung desselben gewählt wurde. Die Commission beabsichtigt, Vertreter aller deutschen Handelskammern zu einer Conferenz für nächste Woche nach Berlin einzuberufen.

In der Ungarischen Begebenheit ist seitens der Reichsregierung ein bedeutungsvoller Schritt zu verzeichnen. Der Reichskanzler hat dem kaiserlich-deutschen Consul in der Hauptstadt, Boppert, telegraphisch angewiesen, den dortigen englischen Consularbehörden amtlich zu erklären, daß die Verhandlungen des Herzogs Ludwig in Ungar-Bohemia unter dem Schutze des deutschen Reiches stehen. Weiteres liegt in dieser Angelegenheit noch nicht vor.

Die Session des österreichischen Abgeordnetenhauses hat in voriger Woche mit der Annahme der Arbeiter-Ordnung ihr Ende erreicht.

In der innern französischen Politik ist nun die Verfassungs-Revision vom Ministerpräsidenten Ferry officiell als der Angelpunkt, um den sich die innern Angelegenheiten drehen werden, im zweiten sessel, einer Schönheit, die um so unwiderstehlicher wirkte, je weniger die fast kindliche Schüchternheit ihrer Gestalt sich derselben bewußt schien.

„Erlauben Sie mir, Herr Baron, Ihnen meine Braut, Fräulein Luise Egbert, die Nichte unseres lieben Vaters, vorzustellen,“ sagte der junge Mann zu seinem Vorgesetzten.

„Also das ist Ihre Braut!“ rief der Baron nach einer augenblicklichen Pause. „O Sie Glücklich, welche Perle ist Ihnen zugefallen! Nun begreift sich's freilich, warum Ihre Einwilligung zu Ihrer Verlobung förmlich im Sturm genommen werden mußte. — O, ich gratulire, gratulire natürlich von Herzen, wenn anders noch ein Wunsch nach Glück hier nicht ganz überflüssig klingt. — Also Ihre Nichte, lieber Egbert? Und ich habe Sie bisher nie gesehen. Ah, Sie weite stets bei ihrer Tante, ich erinnere mich, Sie erzählten mir früher einmal davon. Nun, wie können wir so glücklich schauen, mein Fräulein, daß Sie Ihrem Onkel, dem Herrn Varrer, einmal einen Besuch abstatten. Du erlaubst, Christian,“ fuhr der Baron zu dem Sohne des Gärtners gewandt fort, „daß ich Deinen Strauß schöneren Händen als den meinen übergebe, Du hättest ihm selbst kein besseres Loos wünschen können.“

Der Baron reichte galant den Blumenstrauß dem jungen Mädchen und seine weiße, schlanke, mit einem kostbaren Solitaire geschmückte Hand streifte dabei lächelnd die rosigen Wangen. Sie errötheten beide und dann wandte sich der Baron an den glücklichen Bräutigam, der mit stolzem Lächeln dabei gestanden hatte und jetzt die schönen, süßesten Augen mit strahlendem Ausdruck zu dem Baron erhob, um ihm für die seiner Braut erwiesene Ehre zu danken.

ben, proclamiert worden. Der voraussetzliche Widerstand der Radikalen und Anarchisten gegen die Revisions-Vorlage, welcher namentlich darin seinen Grund hat, daß dieselben den agitatorischen Spielraum der extremen Parteien wesentlich einschränkt, hat indessen nicht viel zu bedeuten. Die ganze Situation in Frankreich ist überhaupt zur Zeit den radicalen Bestrebungen nicht günstig; dies zeigte auch die communistic-awardsitische Demonstration, welche am Sonntag an den Gräbern der erschossenen Communards auf dem Pariser Kirchhof von Père-Lachaise stattfand und welche durchaus ohne Wirkung auf die Pariser Bevölkerung geblieben ist.

Die langwierigen Vorverhandlungen, welche in London anlässlich der Konferenz zwischen Lord Granville, dem Minister des Auswärtigen und dem französischen Vorkämpfer Waddington und dem französischen Vorkämpfer Waddington geführt werden, scheinen endlich einem befriedigenden Abschluß nahe zu sein. Die gewöhnlich gut informierte *Wall Mall Gazette* meldet, daß das englische Cabinet in seiner am Samstag abgehaltenen Sitzung beschlossen habe, dem Verlangen Frankreichs, die englischen Truppen sollten Ägypten in zwei Jahren räumen, nachzugeben und ebenso der französischen Forderung bezüglich einer internationalen Kontrolle zuzustimmen, welcher die letzte Entscheidung in den Finanzangelegenheiten Ägyptens zustehen soll. Die unerwartete Nachgiebigkeit der englischen Regierung berechtigt zu der Erwartung, daß nunmehr dem baldigen Zusammenritte der Konferenz nichts mehr im Wege steht.

Der kürzliche Besuch des holländischen Königspaars in Brüssel scheint auch einen politischen Hintergrund gehabt zu haben. Pariser Blätter lassen sich aus Brüssel melden, daß durch diesen Besuch ein Einverständnis bezüglich der Thronfolge in Holland erzielt worden sei. Dasselbe gipfelte in der Verlobung des Prinzen Balduin, des Sohnes des Grafen von Flandern, mit der aus der Ehe Königs Wilhelm und der Prinzessin Emma von Waldeck-Pyrmont entsprossenen Prinzessin. Letztere würde durch Revision der Verfassung die Thronfolge in Holland zugesprochen und somit ihr künftiger Gemahl Prinz Balduin von

Belgien, König von Holland werden. Die Bestätigung dieser immerhin sensationellen Mitteilung bleibt freilich abzuwarten. — Bei den am Sonntag in Belgien zum ersten Male nach dem neuen Wahlgesetze stattgefundenen Provinzialwahlen haben die Liberalen eine große Reihe von Sitzen eingebüßt.

In den Ereignissen in Sudan ist seit einiger Zeit ein gewisser Stillstand eingetreten, weder vor Chartum noch in der Gegend von Dongola und Berber hat sich die Situation wesentlich geändert. Was die Engländer anbelangt, so beschränken dieselben einstweilen ihre kriegerische Thätigkeit auf Reconnoissirungsfahrten auf dem Nil. In der Gegend von Suakin soll Osman Digma allen Einfluß auf die Führer der feindlichen Stämme verloren haben.

Vermischtes.

— Wie verlautet, soll die Zahl der preussischen Regierungsbezirke durch Theilung jetzt bestehender um fünf vermehrt werden. Es werden davon zunächst hauptsächlich die westlichen Provinzen berührt werden. Allem Anschein nach wird der Plan in Kurzem greifbare Form gewinnen.

— Eine Entdeckung, die kaum geringeres Aufsehen machen wird, als die Auffindung des Cholera-Bacillus durch Dr. Koch, hat der französische Physiologe Pasteur gemacht. Nach langen vergeblichen Versuchen ist es ihm jetzt gelungen, das Mittel zu entdecken, durch welches der Ausbruch der Wuthkrankheit bei Menschen verhütet und die Tollwuth nach erfolgtem Ausbruch geheilt werden kann. Das Verfahren Pasteur's beruht auf dem „similia similibus curantur“, dem Grundsatz der Homöopathen, denn das zur Anwendung gebrachte Mittel besteht in nichts Anderem, als in dem Wuthgift selbst. Pasteur impft das Wuthgift, das durch wiederholte Kulturen in Affen bedeutend abgeschwächt ist, den Geblissenen ein und ist seiner Sache so gewiß, daß er solche Personen in den Zellungen bereits aufgefördert hat, in sein Laboratorium zu kommen, wo sie sichere Heilung finden würden.

U l p i c h , 25. Mai. Am Freitag wurde die Jagd der hiesigen Stadtgemeinde verpachtet. Es

Der Baron piff seinen Hunden und verschwand in dem Walde.

Es war Abend geworden. Im Cabinet des Baron Buchfeld brannten schon die Kerzen und der ganze Raum athmete die komfortable Wohlthätigkeit, die der Baron stets in seiner Umgebung liebte. Der Sohn des Wärters war beschäftigt, die Stengel einer Handvoll Blumen zu beschneiden, mit denen er, wahrscheinlich zum Dank für das ihm erstellte Loos, die Wägen des Schreibstuhls zu schmücken gedachte. Da verfuhr ein leichter Schritt, daß der Wächter heringeklettert sei, und im nächsten Augenblicke öffnete sich die Thür.

„Wo ist Herr Garten eluirt, sende ihn heraus,“ sprach Buchfeld, zurückgewandt zu seinem Diener, „und noch eins, Franz, bringe Portwein und zwei Gläser.“

Er trat ein. „Ah, sieh da, mein Junge, wie aufmerksam,“ wandte er sich zum Sohne des Wärters. „Ja, heute, — aber nun laß Deine Mutter nicht länger mit dem Abendbrot warten. Die Wägen sind wirklich verdammt, wie Nacht!“

Der Knabe folgte zögernd diesem Wink und Schritt, die Wägen wurden auf den Tisch gebracht, endlich der Wächter, der auf den Hals des Knaben — Buchfeld blieb gebannt am Tisch sitzen und schaute mit einem kleinen Aufschrei, das Gesicht gegenüber sein Bild zu rücken. Sein Gesicht war bleich und seine Augen schauten im fieberischen Glanz.

„D, o,“ sagte er, „wie mir erdärmlich zu Muth ist! Welche Wägen man sich um diesen schunden Wammon verurteilt, den man so herzlich vordrückt, wenn man ihn im Uebermaß liebt. — Ja, wenn Du es wüßtest, Kurze,“ fuhr er fort und seine Blide schweiften nach dem Portrait der verstorbenen Baronin hinüber, die fast, verdrießlich, wie sie im Leben zu sein pflegte, auf ihn hinzuschauen schien, „wenn Du es wüßtest, wie schnell das Geld zerronnen ist, das Geld, das Du so sorgsam zu hüten suchtest. Vielleicht, wenn noch länger Deine Zuchttrabe über mir geschwebt hätte, wäre es nicht so weit — daß, nicht heruen, ich bereits grundständig niemals!“

Der Eintritt des Oberverwalters Garten, dem der Diener mit Wein und Gläsern folgte, unterbrach das Barons Selbstgespräch.

Was zwischen dem Baron und Garten diesen Abend vorging, blieb ein Räthsel und wurde auch nicht gelöst durch das furchtbare, an dem Morgen bekannt werdende Ereigniß.

„Ist Herr Garten bagewesen?“ fragte der Baron am folgenden Morgen während des Aufsteigens seinen Kammerdiener.

„Bis jetzt noch nicht, gnädiger Herr!“ antwortete derselbe.

„So schick nach seiner Wohnung! — Sonst Jemand eingetroffen?“

„Einige Leute aus der Umgegend, die sich die Anwesenheit des Herrn Baron zu Hause machen wollten, ihn mehrere Hüten vorzutragen.“

hatten sich nur wenige Liebhaber eingefunden. Bisher wurden fast 1200 M. pro Jahr bezahlt; das diesmalige Resultat der Verpachtung ist ein für die Stadt bedeutend ungünstigeres; nur etwas mehr als 700 Mark ist erzielt worden.

Düren, 26. Mai. Gestern fand bei herrlichem Wetter die Enthüllung des St. Anna-Denkmal's statt. Der 25. Mai gestaltete sich für unsere Stadt zu einem wahren Festtage. Überall reicher Flaggen Schmuck; besonders prächtig nahm sich der Festplatz nebst den einmündenden Straßen mit den zahlreichen Wimpeln und den verschwenderisch mit Gulden und Fahnen geziereten Häusern aus. Im Hochamt wurde vom St. Anna-Kirchencorps eine mehrstimmige Messe recht gut gesungen; zu der um 3 Uhr Nachmittags beginnenden Einweihungsfeier war eine so große Menschenmenge aus der Stadt und Umgegend zusammengeströmt, daß theilweis unter den Zuschauern ein bedenkliches Gedränge entstand. Als die Hülle fiel und das Kunstwerk im Sonnenlichte sich den Blicken zeigte, wurde das St. Anna-Lied angestimmt, worauf Hr. Dechant Bassen eine herzliche Ansprache hielt. Ein Teudeum in der Annakirche beschloß die Feier. — Befanlich hat das sechzigjährige Priesterjubiläum des Hrn. Dechanten die Anregung zur Errichtung des Denkmal's gegeben. Möge es dem von allen Bürgern ohne Unterschied der Religion und der Parteistellung hochverehrten Herrn, der durch seinen Verfasserschutz manchen beschämt, dessen Geburtstags ein halbes Jahrhundert später notiert ist, vergönnt sein, noch manches Jahr in voller Thätigkeit das Bild der Schutzpatronin unserer Stadt zu schauen!

Donn, 26. Mai. Gestern wurde ein Einwohner aus Völar ins hiesige Arresthaus gebracht, welcher beschuldigt wird an dem vor einigen Jahren an einem alten Ehepaar (Almoalder) begangenen Mord beteiligt gewesen zu sein.

Köln, 22. Mai. Der sächsische Hofkapellmeister Professor Wöllner hat die Wahl zum städtischen Kapellmeister, an Stelle von Ferdinand Hiller, angenommen. Auf die Bedingung, welche Herr Wöllner gestellt hatte, daß ihm der erforderliche und zwar je fünfjährige Urlaub erteilt werde,

„So bringe mir die Chokolade in den kleinen Salon, und sobald Herr Garten ankommt, führe ihn in mein Cabinet und benachrichtige mich sofort.“

Ein halbe Stunde später verabschiedeten sich die Supplisanten, einige Dankesworte aus den Lippen. Der Baron athmete auf, als sie das Zimmer verlassen und zog etwas hastiger als gewöhnlich die Klingel. Der Diener trat hastig und förmlich vertrieben ein.

„Berzeigung, gnädiger Herr — Herr Garten war nicht in seiner Wohnung zu finden und seine alte Haushälterin sagt, er sei überhaupt nicht zur Nacht nach Hause gekommen. Seine kleine Schwester dagegen behauptet, er habe sie mitten in der Nacht geweckt, in sichtlich Aufregung über die von ihr genommenen und sei dann plötzlich verschwunden.“

Der Diener sprach noch, als die Thür abermals aufgerissen wurde und Luise Egbert, Gardens Braut, athemlos und bleich wie eine Leiche auf der Schwelle erschien.

„Hüffel Rettung!“ stieß sie hervor. „Er ist todt, er ist ertrunken, Walter, Herr Baron —“ sie schwante, der Baron wollte sie fassen, aber, sich kraftlos aufschraubend, wehrte sie ihn zurück und rief leidend: „O lassen Sie Nachforschungen anstellen, lassen Sie den Fluß durchwühlen — Sie haben ihn auch geliebt, o gnädiger Herr!“

Das Hiesigen der Todesangst sprach aus ihren großen, entlegenen Augen. Baron Buchfeld sah Frau eines Wink, im nächsten Augenblicke wurde die Thür geöffnet und man sah auf dem korridor Kopf an Kopf die gesammte Dienerschaft, die, aufgeregt durcheinander hältend, der Befehle ihres Herrn harrete.

Der Baron wandte sich an Luise; sie verstand die Aufforderung.

„Ich trauf — ihn gestern zum letzten Mal, als er im Begriff war, sich hierher zu begeben,“ berichtete sie trotz ihrer Erregung mit einer Klarheit, die bei einem so jungen Mädchen in Britaunen setzen mußte. „Später soll er noch einmal dagesewen sein und nach meinem Onkel gefragt haben, der seit gestern Nachmittag vertrieben ist. — Heute früh kam seine kleine Schwester ganz außer sich zu mir und berichtete, ihr Bruder habe die Nacht von ihr Abschied genommen, weil er sterben müsse. Ich wollte hier nachfragen, kam an dem Fluß vorbei —“ sie verbarg ihr Gesicht in den Händen.

„Run?“ fragte der Baron athemlos. „Run?“ fragte das tiefe Schwiegen der bebenden Juhör.

„Das Geländer der kleinen Brücke ist zerplittert, als wäre es unter einem plötzlichen Anprall gebrochen — Walters Gut schwamm auf den Wellen —“ behr Luise hervor, aber diesmal brach ihre Kraft, sie sank in einen Stuhl. Baron Buchfeld machte keine Bewegung zu ihrem Beistand, er starrte wie geistesabwesend vor sich hin.

Unter der Dienerschaft wogte und murmelte es wild durch einander. Der Baron erob das Haupt.

„Wer ihn mir lebend bringt, der fordert, was er will. Wer ihn todt —“ er sprach nicht aus, sondern verließ die Stube, das Wort ließ der Wächter erwidern sein Herz.

damit er die fünf Concerte der Berliner Philharmonischen Gesellschaft, deren Leitung ihm übertragen ist, dirigiren kann, ging man bereitwillig ein.

Alten, 28. Mai. Geheimrath Dr. Birnbaum, seit vielen Jahren Direktor der Provinzial-Hebammen-Anstalt, hat seines vorterrichten Alters wegen die Versetzung in den Ruhestand nachgesucht.

Tholey, 23. Mai. Heute Morgen gegen 10 Uhr entstand in unserem benachbarten Orte Tholey ein Brand, welcher bis jetzt, 2 Uhr Nachmittags, kolossale Ausdehnung angenommen hat; 20 Häuser stehen in Flammen. Menschenleben sind bis jetzt nicht zu beklagen, leider verbrannten doch mehrere Stück Vieh. Die Ursache des Brandes soll in Unvorsichtigkeit bestehn. — Dieses Tage hatten auch wir hier das unerquickliche Schauspiel, daß ein Geistlicher, der Herr Kaplan von Wiesbach nicht wegen Diebstahl, sondern wegen Meißelens, Säkramentspendens mit über 200 M. bestraft wurde.

Okerath, 22. Mai. Ein fürchterliches Unglück hat sich hier gestern spät Abends zugegetragen, indem bei einem Brande des Gehöftes des Adersers Th. Nibel dessen sechs brave Kinder, drei Knaben und drei Mädchen verbrannt sind.

Okerath, 23. Mai. Nachdem heute Vormittag das Gericht von Uerdingen die Angehörigen der durch den Brand so schrecklich um's Leben Gelommenen vernommen hatte, wurden heute Nachmittag die sechs Kinderleichen unter großer Betheiligung und unter dem Geleite sämmtlicher hiesiger Schulkinder, die von ihren Lehrern und Lehrerinnen geführt wurden, zur letzten Ruhestätte gebracht. Die Leichen von den verstorbenen Knaben wurden von den Erstkommunikanten, die der Mädchen von den Erstkommunikantinnen getragen. Es war ein ergreifender Anblick, wie die sechs Kinder, welche in der Blüthe ihrer Jugend durch einen schrecklichen Tod plötzlich dahin gerafft worden, von andern Kindern zu Grabe getragen wurden.

Düsseldorf, 21. Mai. Das „D. Volksbl.“ erzählt: Einem Herrn, der gestern Mittag die Alcestrabe passirte, fiel unverhofft eine Schüssel mit Spinat auf den Cylinder, wodurch ihm letzterer bis über die Ohren eingetrieben wurde. Sonst ging's dem Herrn gut, denn die Schüssel war vom Gute auf das Trottoir gehüpft, dort in Scherben gegangen und hatte sich das grüne Gemüse wie ein Kuchen ausgebreitet. Aus dem Hause, aus dem die Beschädigung gekommen war, ließ sich niemand sehen, um sich nach dem Gerichte zu erkundigen, oder die dazu gehörenden Eier noch zu serviren.

Großlittgen, 25. Mai. Hier selbst wurde am 22. Mai ein Mann beerdigt, welcher nach richtiger Belegung des Kirchhofes, nach einem Zeitraum von 32 Jahren gerade in das Grab seiner Gattin gelegt wurde.

Frankfurt a. M., 21. Mai. Ein Abenteuer im Zoologischen Garten. Eine Dame besuchte jüngst den Zoologischen Garten und ver-

gnügte sich mit ihren Kindern damit, die Zicklein zu füttern. Sie blühte sich dabei einmal, um ein Stückchen Brod besser den jungen Thierlein zu reichen und das mochte die Alte — die Flegge nämlich — für einen Angriff auf ihre Jungen halten, denn plötzlich packte sie den Hut der Dame grade da, wo eine 30 Mark kostende Straußenfeder befestigt war, riß diese sammt einem Stück Strohhut herunter und fraß beides zur allgemeinen Verwirrung des Publikums auf! Die Flegge befindet sich wohl.

Hosod, 24. Mai. Heute früh 8 Uhr brannte die Regimentskammer des 90. Regiments total nieder. Die gesammten Munition des Regiments nebst einer großen Menge von Kleidungsstücken sind mit verbrannt. Der Schaden wird auf 1 1/2 bis 1 3/4 Millionen taxirt. Versichert war nur das Gebäude.

Neurabe (Schlesien), 25. Mai. In dieser Stadt wurde vorgestern von einem schweren Hagelsturm getroffen. Ein in einem Gebäude ausgebrochener Brand verbreitete sich bei starkem Ostwinde auf den ganzen südlichen Stadttheil und zerstörte 20 bis 24 Häuser, die erst vor Kurzem renovirt katholische Pfarrkirche nebst Thurm und das lathol. Pfarrhaus. Leider ist vielen armen Familien, die nicht einmal versichert waren, ihr ganzes Hab und Gut verbrannt. Die Noth ist groß.

(Ein wütender Elefant.) Vor einigen Tagen ließ der Dressirer Henry auf dem Lübecker Bahnhof zu Hamburg einen großen indischen Elephanten verladen, der nach Stockholm befördert werden sollte, wo derselbe demnächst im Tivoli „auftreten“ soll. Das Thier war auch willig in den Wagen gegangen; als man es dort aber festgekettet hatte, erschien ihm plötzlich der neue Aufenthaltsort so wenig genüßlich, daß es erst den schweren Futtersack auf den Perron schleuberte und dann mit seinem kolossalen Körper die eine mehrere Zoll dicke Wand des Wagens einbrückte. Durch die Deffnung reichte der entsetzlich trompetende Elefant dann seinen Rüssel, erfaßte damit den Wagen und fing in so gefährlicher Weise an ihn hin und her zu schaukeln, daß sich Niemand ihm zu nähern wagte. Nur mit Mühe konnte man den Dickschäuter endlich zum Rückzug veranlassen. Als die Deffnung freigegeben war, besetzte man vor derselben eiligst verschiedene starke Schienen mittelst eisernen Krampen. Der Elefant ließ dies auch ruhig geschehen; als aber die Arbeit vollendet war, trat er aufs Neue heran, riß die Schienen wie spielend wieder los und schleuberte sie ebenfalls auf den Perron. Da mittlerweile die Abfahrtszeit des Zuges gekommen war, so blieb nichts übrig, als den lödrigen Passagier hier zu lassen. Daß ihm indessen seine Lage inzwischen durchaus nicht befriedigender geworden war, zeigte er durch den entsetzlichen Lärm, den er die ganze Nacht hindurch machte, so daß die ganze Nachbarschaft im Schlafe gestört wurde. Gegen Morgen beruhigte sich das Thier endlich, so daß man es in einem andern Waggon verladen konnte, in dem es denn auch, nachdem sein Be-

stehen den angerichteten Schaben ersetzt, die Reise angetreten hat.

Konstantinopel, 19. Mai. In Beyzaari bei Angora wüthete am 17. Mai eine Feuersbrunst. 1500 Gebäude sind zerstört, darunter 11 Moscheen und 60 Kircheneinrichtungen. 11 Menschen büßten bei dem Brande ihr Leben ein.

Philadelphia, 24. Mai. Die Atlantic Petroleum-Refinerie wurde von einem Blitzschlag getroffen, welcher 40,000 Fässer Petroleum in Brand steckte. 12 Wassins sprangen, das brennende Del ergoß sich über die Straßen, die Gaswerke und die Stadt geriethen in die größte Gefahr. Schließlich gelang es jedoch, des Feuers Herr zu werden, der verursachte Schaden wird auf 600,000 Dollar geschätzt.

— [Rück' aber Schneid?] Der Herr Oberschärer sitzt mit einem Freund im Wirthshaus und läßt sich eine Wurst geben, die er mit dem Freund theilen will. Er schneidet die Wurst in der Mitte auseinander, hält sie sammt dem Keller unter den Tisch und fragt: „Rück' oder Schneid?“ Als er den Keller aber wieder auf den Tisch bringt, war er leer. Feldmann, des Försters Hund hatte unter dem Tisch inzwischen die Wurst aufgefressen.

(Ein Magnet.) Karlchen: „Herr Lehrer, was ist denn das ein Magnet?“ — Lehrer: ein Magnet ist eine Kraft, die andere Körper anzieht!“ — Karlchen: „Dann ist meine Mutter auch ein Magnet!“ — Lehrer: „Warum denn, mein Sohn?“ — Karlchen: „Weil sie jeden Morgen mich anzieht!“

(Vom Fürsten Bismarck.) Aus Kopenhagen wird dem „Frankf. Journ.“ geschrieben: Die hiesige Wochenschrift „Vort Nordor“ (Unsere Vertheiligung) kolportirt folgende Anekdote: Als Dänemark seine ausgezeichnete Feldartillerie bei Krupp bestellte, fragte derselbe bei Bismarck an, ob er die Lieferung übernehmen dürfe. Bismarck antwortete: „Läßt sie die allerbesten und kostbarsten Kanonen bekommen; ich kann sie ja stets kaufen, wenn ich Gebrauch dafür habe!“

Frankfurt a. M.		Köln, 20. Mai.	
pr. 100 Rthl.	WZ.	pr. 100 Rthl.	WZ.
Weizen 1. Qual.	18,50	Weizen	17,50—18,50
do. 2.	18,80	Roggen	18,00—14,50
Randroggen 1. Qu.	15,40	Gerste	15,00—18,00
do. 2.	13,40	Hafser	14,50—15,50
Wintergerste	15,50	Köln, 27. Mai.	
Hafser	15,80	pr. 100 Rthl. WZ.	
Hüblamen	—	Weizen	17,50—18,20
Havensamen	00,00—00,00	Roggen	15,00—15,50
Kartoffeln	4,00	Hafser	18,00—14,00
Hou	3,60	Gerste	18,00—17,00
Erbs pr. 600 Rthl.	28,00	Düren, 24. Mai.	
Hübl 100 Rthl.	58,90	pr. 100 Rthl. WZ.	
do. sämmtl.	59,50	Weizen	17,00—18,00
Breischuch 1000 R.	128,00	Roggen	18,50—15,75
Vorschuß 100 Rthl.	—	Gerste	18,00—17,00
Rhein 60 Rthl.	6,90	Hafser	14,00—15,00

Im Verlag von G. Reimer & S. in Leipzig erscheint und ist durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen:

Die Klassiker der Philosophie.

Von den frühesten griechischen Denkern bis auf die Gegenwart.

Eine gemeinschaftliche historische Darstellung ihrer Weltanschauung nebst einer Auswahl aus ihren Schriften

von
Dr. Moriz Brasch.

Ausgabe in Lieferungen, mit den Porträts der bedeutendsten Philosophen. Jede Lieferung enthält 3 Bogen 8°. Band I: „Das Alterthum“, ca. 16 Lieferungen, erscheint in rascher Reihenfolge.

Preis der Lieferung 50 Pfennig.

Rechnungs-Formulare
große u. kleine 1/2 1/4 1/8 Bg.
zu haben in der Exp. d. Bl.

Familien-Stammbuch
à 10 Bg.,
zu haben in der Exp. d. Bl.

Gesundheitsbücher
zu haben in der Exp. d. Bl.

Personenpost-Curs in Medernich.
Von Commeren 6³⁰ Rg., in Medernich 7³⁰
Von Medernich 7³⁰ Rm.
Von Commeren 11 Rm., in Medernich 11³⁰
Von Medernich 11³⁰ Rm.
Von Commeren 4¹⁰ Rm., in Medernich 5¹⁰
Von Medernich 5¹⁰ Rm.
Von Eiferen 5¹⁰ Rm., in Medernich 4³⁰
Von Medernich 6³⁰ Rm., in Eiferen 6³⁰
Personenpost (täglich außer Sonntag):
Von Eiferen 6³⁰ Rm., in Medernich 8¹⁵
Von Medernich 9 Rm., in Eiferen 10¹⁵

(No. 1001.)

Directe Post-Dampfschiffahrt Hamburg-Amerika

Nach New-York jeden Mittwoch u. Sonntag mit Deutschen Dampfschiffen der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

August Balten, Hamburg.
Kaufmann u. Unterhändler-Gesellschaft.

Wilh. Maassen in Köln.

Rheinische Eisenbahn.

Richtung von Köln nach Trier.

Abf. Köln 5⁴⁵ 8⁴⁵ 12³⁰ 3⁴⁰ 8³⁰
Euskirchen 6⁴⁵ 9⁴⁵ 1³⁰ 4⁴⁰ 9⁴⁰
Saarbr. 8¹⁵ 10¹⁵ 1⁵⁰ 5¹⁰ 10⁴⁰
Medernich 7¹⁰ 10¹⁰ 1⁵⁰ 5¹⁰ 10⁴⁰
Gall 7¹⁰ 10¹⁰ 3¹⁰ 5¹⁰ 10⁴⁰
Lest 7¹⁰ 10¹⁰ 5¹⁰ 10⁴⁰
Nettersheim 7¹⁰ 11¹⁰ 5¹⁰ 10⁴⁰
Blantzenheim 8¹⁰ 11¹⁰ 8¹⁰ 11¹⁰
Schmidheim 8¹⁰ 11¹⁰ 8¹⁰ 11¹⁰
Jülicherb. 4¹⁰ 8¹⁰ 11¹⁰ 8¹⁰ 11¹⁰ Ant.
Hillesheim 4¹⁰ 8¹⁰ 11¹⁰ 8¹⁰ 11¹⁰
Gerolstein 4¹⁰ 8¹⁰ 11¹⁰ 8¹⁰ 11¹⁰
Pirresborn 5¹⁰ 9¹⁰ 12³⁰ 7¹⁰
Mürlenbach 5¹⁰ 9¹⁰ 12³⁰ 7¹⁰
Densborn 5¹⁰ 9¹⁰ 12³⁰ 7¹⁰
Ahlburg 5¹⁰ 9¹⁰ 12³⁰ 7¹⁰
Ant. Trier 7¹⁰ 10¹⁰ 1⁴⁰ 8¹⁰
[5¹⁰ ab Köln führt 4. Kl. bis Trier.]

Richtung von Trier nach Köln.

Abf. Trier 7³⁰ 2³⁰ 5³⁰ 7³⁰
Ahlburg 9¹⁰ 3¹⁰ 6¹⁰ 8¹⁰
Densborn 9¹⁰ 3¹⁰ 7¹⁰ 9¹⁰
Mürlenbach 9¹⁰ 3¹⁰ 7¹⁰ 9¹⁰
Pirresborn 9¹⁰ 3¹⁰ 7¹⁰ 9¹⁰
Gerolstein 9¹⁰ 3¹⁰ 7¹⁰ 9¹⁰
Hillesheim 10¹⁰ 4¹⁰ 7¹⁰ 10¹⁰
Jülicherb. 5¹⁰ 10¹⁰ 4¹⁰ 8¹⁰ 10¹⁰ Ant.
Schmidheim 5¹⁰ 10¹⁰ 5¹⁰ 8¹⁰ 10¹⁰
Blantzenheim 5¹⁰ 10¹⁰ 5¹⁰ 8¹⁰ 10¹⁰
Nettersheim 5¹⁰ 11¹⁰ 5¹⁰ 8¹⁰ 10¹⁰
Lest 5¹⁰ 11¹⁰ 5¹⁰ 8¹⁰ 10¹⁰
Gall 5¹⁰ 7¹⁰ 11¹⁰ 2¹⁰ 5¹⁰ 9¹⁰
Medernich 6¹⁰ 7¹⁰ 11¹⁰ 3¹⁰ 6¹⁰ 9¹⁰
Euskirchen 6¹⁰ 8¹⁰ 12³⁰ 3¹⁰ 6¹⁰ 9¹⁰
Ant. Köln 7¹⁰ 9¹⁰ 1³⁰ 4³⁰ 7³⁰ 10¹⁰
[7³⁰ ab Trier führt 4. Kl. bis Köln.]

Von Euskirchen nach Bonn.
6¹⁰ 8¹⁰ 12³⁰ 3¹⁰ 6¹⁰

Von Bonn nach Euskirchen.
8¹⁰ 10¹⁰ 2³⁰ nur Wochentage 3¹⁰ nur am Sonn- u. Feiertagen 6¹⁰ 9¹⁰

Von Euskirchen nach Düren.
Abf. Euskirchen 6¹⁰ 10¹⁰ 12³⁰ 3¹⁰ 6¹⁰ 9¹⁰
Ant. Düren 7¹⁰ 11¹⁰ 1¹⁰ 7¹⁰ 11¹⁰

Von Düren nach Euskirchen.
Abf. Düren 5¹⁰ 7¹⁰ 1¹⁰ 4¹⁰ 8¹⁰
Ant. Euskirchen 6¹⁰ 8¹⁰ 1¹⁰ 4¹⁰ 8¹⁰

Von Düren nach Aachen.
6¹⁰ 7¹⁰ 11¹⁰ 1¹⁰ 3¹⁰ 7¹⁰ 9¹⁰

Von Aachen nach Düren.
6¹⁰ 8¹⁰ 12³⁰ 4¹⁰ 7¹⁰

Für die Abonnenten von „Stierne und Witz“, die jetzt illustriert erscheinen, ist heute Nr. 21 beigelegt.

Geschäfts-Eröffnung.

Medhernich **Medhernich**
Dorfstraße 20. Dorfstraße 20.
en gros et en détail.

Unterzeichneter beehrt sich einem geehrten Publikum von Medhernich und Umgegend ergebenst anzuzeigen, daß mit dem **2. Juni cr.** Medhernichs

grösstes Waarenlager eröffnet wird.

Durch directe Massen-Einkäufe bin ich in die angenehme Lage versetzt worden, meinen geehrten Abnehmern etwas **Ausergewöhnliches** bieten zu können, sowohl hinsichtlich der **besten Qualitäten** und großer Auswahl sämtlicher Artikel, als auch der **außergewöhnlich billigen Preise**.

Ganz besonders erlaube mir noch auf mein **großes Schuh- und Stiefellager** aufmerksam zu machen, mit dem Bemerken, daß sämtliche vorkommenden **Reparaturen** schnellstens und **billigst** besorgt werden.

Indem ich mein Unternehmen dem Wohlwollen der geschätzten Bewohner Medhernichs und Umgegend auf's Beste empfehle, zeichne

Hochachtend

Alexander Simon.

Mein Geschäft in Bleibitz wird in gewohnter Weise fortgeführt.

Nach Vorchrift des Art. 12 der Wahl-Ordnung zum Gesetze vom 20. Juni 1875 wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß bei der am 25. d. M. durch die Gemeinde-Vertretung vorgenommenen

an Stelle des mit Tode abgegangenen Ferd. Strüder als **Kirchenvorsteher Anton Weyer**

und an Stelle des verstorbenen Mich. Klinkhammer als **Mitglied der Gemeindevertretung Joh. Krischer**, beide von hier,

gewählt worden sind; und daß Einspruch gegen diese Wahlen innerhalb zweier Wochen vom 1. Juni d. Js. an gerechnet, beim Kirchenvorstand erhoben werden kann.

Medhernich, den 28. Mai 1884.
Der Kirchenvorstand.

Bekanntmachung.

Gefuche um Beurteilung von Soldaten nach zweijähriger Dienstzeit zur Disposition der Truppenteile sind bis zum 8. Juni d. Js. bei mir vorzubringen.

Roggendorf, den 16. Mai 1884.
Der Bürgermeister,
Sürth.

Localtermin

zu **Medhernich**, bei Herrn Gastwirth Drügg am **Dienstag den 3. Juni 1884**, von Vormittags 9 Uhr ab. Schöden. **Liss, Notar.**

Mobilar-versteigerung

Am **Mittwoch den 4. Juni cr.** Mittags 12 Uhr,

läßt Herr Eduard Görnchen zu Medhernich, in seiner Wohnung neben der Menage, verzichungshalber, seine sämtlichen Hausmobilien, alle fast neu und gut erhalten, auf Credit versteigern.

Wohr.

Steuer-Empfang der Perceptor Call im Monat Juni:

Call Mittwoch den 4. Eistig Donnerstag den 5. Nebenich Freitag den 6. Eids und Oehn Samstag den 7. Heimbach, Blatten und Hergarten Dienstag den 10.

Bleibuir u. Scheven Samstag d. 14. Bussen u. Holzheim Dienstag d. 17. Medhernich und Roggendorf Mittwoch den 18.

Weyer Donnerstag den 19.

Capitalien

von **Mk. 1000 — 500,000** auf gute 1. und 2. Hypothek auszuliehen durch das Hypotheken- u. Immobilien-Geschäft von **Jac. Dreuer**, Anterstraße 23, Cöln.

Ein älteres noch **gutes Arbeits-Pferd** billig mit Geschirre zu verkaufen, auch noch einige **Walter Kohn** und **Kartoffeln** bei **V. Weber**, Medhernich.

Pfingstmontag findet im Saale des Gastwirthes **Hrn. M. J. Schmitz**

BALL

Statt, wobei **Flaschenbier** verabreicht wird. Von 4 bis 7 Uhr **Entrée frei**. Von 7 Uhr ab **Entrée 30 Pfg.** Es ladet höflichst ein **der Junggesellen-Verein.**

Pfingstmontag BALL

zu **Breitenbergen**, wozu höflichst einladet **Math. Wirtz.**

Pfingstmontag BALL

zu **Holzheim**, wozu ergebenst einladet **Theod. Kamps.**

Medhernich. **Pfingstmontag den 2. Juni**

BALL

Von 4 bis 8 Uhr ohne **Entrée**, Tanz 10 Pfg., wobei auch **Bier** verabreicht wird; nachher: **Entrée 1 Mk. 20 Pfg.**, wofür eine **Flasche Wein**. Während der beiden Pfingsttage

Ausschank des berühmten Exportbier

der Rheinischen Brauerei-Gesellschaft **Alteburg.**

Gebr. Stoffens.

Pfingstmontag BALL

bei Herrn Gastwirth **Esser** in **Strempt.**

Gesellschaft „Eintracht“.

Pfingstmontag findet im Stammlokale des Herrn **August Märker** zu **Roggendorf**

BALL

statt, wozu ergebenst einladet **der Vorstand.**

Math. Gesellen-Verein.
Pfingstmontag den 2. Juni
Abend-Unterhaltung.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Partey für einzuführende Freunde sind morgens 10 Uhr im Gesellschaftslokale gratis zu haben.

Medhernicher Consum-Verein.
An beiden Pfingsttagen, so wie am **Frohnleichnamstage** ist unser Geschäft geschlossen.

Grosse Gold- und Silber-Lotterie zur Wiederherstellung 1869 abgebrannten **Abteikirche Anechtsteden (Rhein)**
Ziehung am **1. August 1884**
Haupttreffer **20 15000 Mk. Gold.**
Loose à 1 Mk., 11 2. 10 Mk. (Lifte u. Porto 30 Pfg.). (Sol. Agenten werd. noch gesucht) empfiehlt Gen.-Agent **A. Fuhs, Mülheim (Ruhr)** u. **H. Arenberg, Medhernich.**

Ein guter **Hofhund** billig zu verkaufen. Wo, sagt die Exp.

Schöne Pflanzen, besonders schöner **Blumentohl, Rosenkohl** und **rother Kappus** bei **Joh. Wüsch**, Bahnhofstr. 44.

Bohnenstangen 100 Stück 4 Mark empfiehlt **D. Carl** in **Wallethal.**

Pilger-Reise nach Witten.
Am heil. Pfingsttage den 1. Juni d. J., Abfahrt Morgens mit dem ersten Zuge von **Medhernich** bis **Witten**, von da nach **Witten** zu Fuß; am folgenden Tage wieder retour. **Barth. Wilden.**

Empfehle:
Frische Natur-Butter pr. P. 1.10.
Eier pr. Viertel 1.10.
Feinst. Limb. Rahmkäse pr. P. 50 Pfg.
La. Mainzer Käse pr. Stück 5 Pfg.
getrod. Pfäumen u. Birnen pr. P. 25 Pfg.
gute Apfelschnitzel pr. P. 40 Pfg.
ff. Dillkett (Quaimöl) pr. Lit. 1.40
Champagner-Eisig pr. Lit. 40 Pfg.
Wein-Eisig pr. Lit. 30 Pfg.
Speise-Eisig pr. Lit. 15 Pfg.
neuen Sommer-Laberdan pr. P. 45 Pfg.
neue russ. Widel-Sardinen ca. 8 Pfg. pr. P. 1.20
ferner alle **Conserven** und **Delikatessen** zu billigsten Preisen
Chr. Goergen.

Ein **braves Dienstmädchen** von auswärts für alle häusliche Arbeit sucht **Pet. Weber**, Weiersir.
6 Lohschäler gesucht. Näheres zu erfahren bei **Wiesl. Pet. Weber** in **Wichernich.**